

## Veranstaltungen ab September 2001

SA 01. Sep.	15.00 Uhr	Dorffest
MO 03. Sep.	15.00 Uhr	Kinderkirche
DI 04. Sep.	20.00 Uhr	Männerabend
MI 12. Sep.	18.00 Uhr	Orgelvesper
FR 14. Sep.	19.30 Uhr	Kirchenvorstand
SA 15. Sep.	14.00 Uhr	Männertreff
SO 23. Sep.	10.00 Uhr	Erntedankfest
SO 23. Sep.	11.00 Uhr	Kirchenvorstandswahlen
SA 29. Sep.	16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenheim
DI 02. Okt.	20.00 Uhr	Männerabend
MI 10. Okt.	18	
SA 13. Okt.	14.00 Uhr	Männertreff
MO 15. Okt.	19.30 Uhr	Kirchenvorstand
SO 21. Okt.	10.00 Uhr	Silberne Konfirmation
SA 27. Okt.	16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenheim
DI 06. Nov.	20.00 Uhr	Männerabend
DI 13. Nov.	18.30 Uhr	Kreissynode in Helsa
MI 14. Nov.	19.30 Uhr	Kirchenvorstand
SA 17. Nov.	14.00 Uhr	Männertreff
SO 18. Nov.	10.00 Uhr	Ökum. Gottesdienst zum Volkstrauertag
MO 19. Nov.	19.00 Uhr	Fürbittenandacht
DI 20. Nov.	19.00 Uhr	Fürbittenandacht
MI 21. Nov.	19.00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Betttag
DO 22. Nov.	19.00 Uhr	Fürbittenandacht
FR 23. Nov.	19.00 Uhr	Fürbittenandacht
SA 24. Nov.	16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenheim
SO 25. Nov.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

(Änderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben)

Haben Sie nicht ein halbes Stündchen Zeit?

**Orgelvesper**  
am 12.9.2001 um 18:00 Uhr

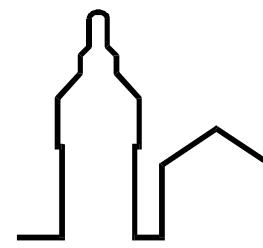
Entspannen - Lauschen - Genießen

**Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Helsa, Am Pfarrhof 2, 34298 Helsa

**Auflage:** 850, vierteljährlich

**Redaktion:** Ronald Herr (verantwortlich), Renate Hillig, Gisela Hohmann, Bernd Kondermann, Brigitte Kondermann, Christian Möckel, Renate Schäfer

**Druck:** Ev. Medienzentrum Kassel, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel



# Gemeindebrief

Der Evangelischen Kirchengemeinde Helsa

SEPTEMBER 2001

NR. 21





**Jesus spricht:**  
**Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn,  
das ein Mensch nahm und in seinen Garten säte;  
und es wuchs und wurde ein Baum.**  
Lukas 13,19.

## Kleine Ursache - große Wirkung

Ein Senfkorn - das kenne ich. Klein, rund und gelb liegt es auf meiner Hand. Allerdings habe ich es noch nie wachsen sehen. Groß soll es werden, wie ein Baum.



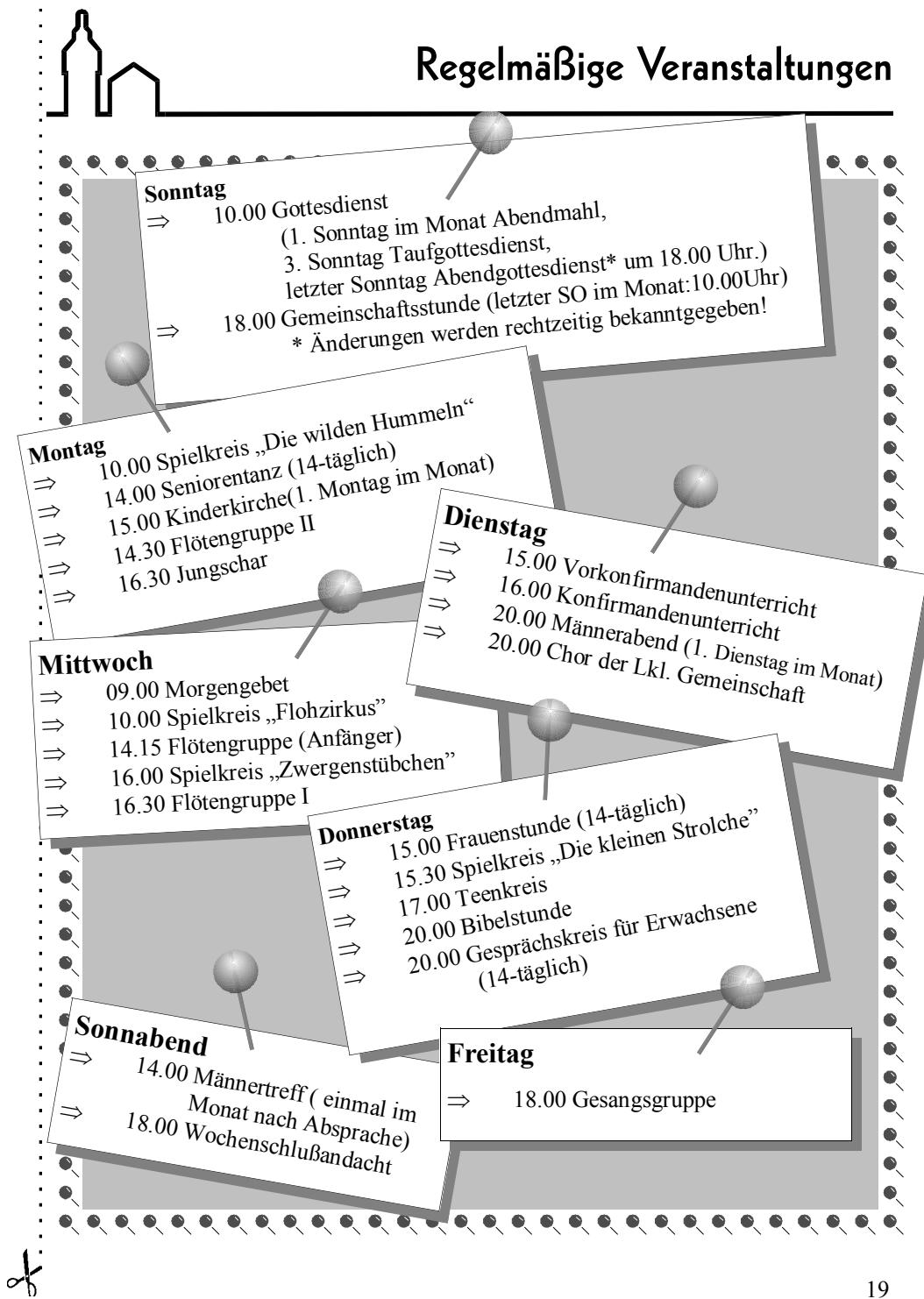
Als Jesus dieses Gleichnis erzählte, um verständlich zu machen, was er mit dem Reich Gottes meinte, kannte jeder seiner Zuhörer diese Pflanze. Jeder wusste, wie klein ein Senfkorn war und hatte vor Augen, wie ohne jegliches Zutun daraus ein Baum wachsen konnte. Kleine Ursache - große Wirkung. Meine Vorstellungskraft ist da begrenzter. Doch habe ich einen Garten. Im Frühling lege ich Sonnenblumenkerne in die Erde, und nun sind daraus stattliche Blumen geworden. Die gelben Blüten leuchten weithin sichtbar, und manche sind so groß, dass sie mich sogar überragen. Sie sind ganz von alleine gewachsen, ohne mein Zutun. Eine geheimnisvolle Kraft hat sie wachsen lassen.

So, sagt Jesus, ist es mit dem Reich Gottes. Das, was einmal ganz klein mit ihm begonnen hat, damals in Palästina, umspannt heute die ganze Welt. Überall wird sein Wort gehört, verändert es die Menschen, bringt neue Hoffnung. Manches mag uns heute verborgen sein, mögen wir nicht ver-

stehen. Aber aus kleinen Anfängen können große Dinge wachsen. Es kann auch da geschehen, wo wir neue Anfänge wagen: Mit unseren zerstrittenen Nachbarn Frieden schließen, ein Gespräch führen mit jemandem, der darauf schon lange wartet, einen Besuch machen, den ich schon lange vor mir her schiebe, einem Ausländer freundlich begegnen, einmal Zeit haben, wo ich immer eilig bin. Kleine Schritte können viel bewirken.

Frauke Herr

## Regelmäßige Veranstaltungen



# Freud und Leid

## Taufen

11.02.01 Maike Sophia Vogt, Am Stubberg 10  
11.02.01 Jesse Lüdersen, Hamburg  
05.05.01 Sarah Bärthel, Falkenweg 21  
11.05.01 Rudolf Beuermann-Winkelbach, Berliner Str. 1  
27.05.01 Johannes und Niklas Korff, Lossemannweg 2  
10.06.01 Jörn Vico Bauer, Leipziger Str. 54  
16.06.01 Laura Fiege, Leipziger Str. 32



## Trauungen

11.05.01 Günther und Svetlana Beuermann-Winkelbach  
geb. Leonova, Berliner Str. 1  
17.05.01 Michael und Nicole Dittmann geb. Alsleben,  
Friedrichsbrücker Str. 14  
16.06.01 Matthias und Ramona Fiege geb. Wöss, Leipziger Str. 32



## Trauerfälle

03.05.01 Christine Bäck geb. Schienbein, Sportplatzweg 37 (86 J.)  
04.05.01 Sonya Hennemuth geb. Schaffrath, Uhlandstr. 15 (44 J.)  
13.05.01 Marie Wille geb. Ebeling, Waldkappel (81 J.)  
02.06.01 Ruth Hunold geb. Rostig, Leipziger Str. 15 (76 J.)  
05.06.01 Jessica Raabe, Lewalterweg 7 (19 J.)  
30.06.01 Minna Schneider geb. Jakob, Mozartstr. 4 (71 J.)



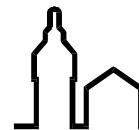
Berücksichtigt sind alle Amtshandlungen bis zum 31.07.2001

## WIR SIND FÜR SIE DA

- ◆ **Pfarrer:** R. Herr - ☎ 2211 - ☎ +4963
- ◆ **Vikar:** C. Möckel - ☎ 928416
- ◆ **Küster:** K. Müller - ☎ 2384
- ◆ **Diakonie:** B. Briehle - ☎ 4313
- ◆ **Seniorentanz:** A. Becker - ☎ 4289
- ◆ **Umweltauftreter:** I. Schmidt - ☎ 4260
- ◆ **Spielkreise:** S. Mai - ☎ 2245
- ◆ **Organistinnen:** E. Phieler - ☎ 6571, C. Hermann - ☎ 5488
- ◆ **Kinderkirche:** C. Alsenz - ☎ 1870
- ◆ **Morgengebet:** C. Alsenz - ☎ 1870
- ◆ **Frauenstunde:** A. Becker - ☎ 4289, F. Herr - ☎ 2211
- ◆ **Mission u. Ökumene:** M. Halpape - ☎ 6755
- ◆ **Gemeindebrief:** B. Kondermann - ☎ 6101, R. Schäfer - ☎ 6037
- ◆ **Diakoniestation Helsa:** ☎ 6544 oder 01725610427

Öffnungszeiten  
Pfarramtssekretariat

Mittwoch 14.00 – 18.00 Uhr  
☎ 2211



# KirchenVorstandsWahl 2001

**Nutzen Sie Ihre Chance!  
Kommen Sie zur Wahl!**

**Warum ?**  
Ihre Stimme zählt,  
Sie entscheiden über den zukünftigen Kirchenvorstand.

**Wann ?**  
Am 23. September 2001

**Wo ?**  
Im Evangelischen Gemeindehaus  
von 8 bis 10 und von 11 bis 18 Uhr



**Sie können auch die  
Briefwahl nutzen!**

Noch am 23.9. bis 12 Uhr können  
Wahlscheine für die Briefwahl im  
Wahllokal beantragt und bis 18 Uhr  
dort abgegeben werden.



## Als 95 Thesen einen Sturm entfachten

### Der 31. Oktober: Gedenktag der Reformation

Am 31. Oktober begeht die evangelische Christenheit eine besondere Gedächtnisfeier - feierte sie an Pfingsten noch den Geburtstag der Kirche als solcher, so feiert sie nun so etwas wie den



Die Schloßkirche zu Wittenberg

Geburtstag des Protestantismus. Sie erinnert sich an den Beginn der Reformation durch Martin Luther. Der Überlieferung nach schlug der Doktor der Theologie an der Wittenberger Universität, damaligem akademischen Brauch folgend, am Vortag des Allerheiligenfestes 1517 seine 95 Thesen zu Ablaß und Buße an die Schloßkirche zu Wittenberg. Er verfolgte damit ursprünglich lediglich das Ziel, eine Disputation unter den Wittenberger

Gelehrten herbeizuführen. Dieses Ereignis wird aber vielfach als eigentlicher Beginn der reformatorischen Bewegung angesehen. Kurfürst Georg II. von Sachsen ordnete 1667 an, den Tag des Thesenanschlags am 31. Oktober als Gedenktag der Reformation zu begehen, woraufhin sich dieser Termin in den meisten Landeskirchen durchsetzte.

Gegenwärtig leiten sich weltweit mehr als 220 Kirchen, Missionen und selbständige Gemeinschaften mit insgesamt 63,1 Millionen Christen von Luthers Reformation ab. Hinzu kommen etwa 70 Millionen reformierte Christen. Die Wurzeln des reformierten Zweigs des Protestantismus liegen in Oberdeutschland und der Schweiz und verbinden sich vor allem mit den Namen Zwingli und Calvin. In Deutschland kam es im 19. Jh. vor allem in Preußen zu einer Union zwischen dem lutherischen und dem reformierten Bekenntnis: viele Gemeinden vereinigten sich und bezeichnen sich seitdem als „uniert“. Die evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck ist solch eine unierte Landeskirche.

Die Reformation bezieht alle christliche Lehre auf die „Rechtfertigungslehre“: Der Mensch erlangt sein Heil vor Gott allein durch Glauben, allein durch Christus und aus reiner Gnade Gottes, nicht durch eigene Werke - und der Maßstab dessen ist allein die Bibel, kein Papst und auch sonst



### Neue Konfirmanden

Für den neuen Konfirmandenjahrgang wurden 17 Mädchen und Jungen aufgenommen.

Am 26.08.2001 werden sie sich im Gottesdienst der Gemeinde vorstellen.

Wir wünschen ihnen eine spannende und erfahrungsreiche Zeit.

•••

### Silberne Konfirmation

Am 21. Oktober 2001 wollen wir in der Nikolai-Kirche das Fest der Silbernen Konfirmation feiern. Auch wer nicht in Helsa konfirmiert wurde, ist dazu recht herzlich eingeladen.

Melden Sie sich dann bitte vorher im Pfarramt an.

•••

### Kreissynode

In einer Sondersitzung tagte am 9. August die Kreissynode des Kirchenkreises Kau- fungen in unserem Gemeindehaus und setzte sich mit dem Thema „Evangelisch aus gutem Grund“ auseinander.

Die Herbstsynode tritt am 13. November zusammen.

Neben vielen anderen Aufgaben trägt die Synode Mitverantwortung für den Dienst an Wort und Sakrament im Kirchenkreis, nimmt Stellung zu wichtigen Vorgängen betreffend Auftrag und Arbeit der Kirche, beschließt über den Haushaltsplan des Kirchenkreises und richtet Anträge an die Landessynode.

•••

### Neue Lektorinnen

Nachdem Gisela Hohmann und Judith Wendland am 1. April die Ausbildung als Lektorinnen abgeschlossen hatten, wurden sie im Gottesdienst am Pfingstsonntag in dieses Ehrenamt eingeführt. Der festliche Abendmahlsgottesdienst wurde von Beiträgen der Gesangsgruppe umrahmt.

Mit den beiden „Neuen“ stehen unserer Gemeinde nunmehr sechs Lektorinnen zur Verfügung.

•••

### Missionsnachmittag

Am Sonntag, 4. November 2001, findet um 15.00 Uhr ein Missionsnachmittag im Paavo-Ruotsalainen-Haus (ev. Gemeindehaus) statt. Dietrich und Maria Trebing, Missionarsehepaar der Marburger Mission in Thailand, sind zur Zeit im Heimurlaub und berichten aus ihrer Arbeit.

•••





## GEMEINDESOMMERFEST 2001



kein Mensch steht über ihr. Dies ist der einzige entscheidende Artikel des Glaubens, mit dem die Kirche steht und fällt. Auch die Theologen der Schweizer Reformation gründen auf dieser Basis. Dabei hatten weder Luther noch ein anderer Reformator die Absicht, eine neue Kirche zu gründen. Die Reformation war

freigelegten Grundwahrheiten von der gesamten Christenheit anerkannt werden - so die Hoffnung der Reformatoren. In der Folge haben die Reformatoren die wahre Kirche auch niemals auf die evangelischen Kirchen beschränkt, sondern wählten sie überall dort, wo das Wort Gottes gepredigt und geglaubt wird. Selbst in seinen schärfsten Angriffen gegen den Papst hat Luther nie geleugnet, daß es auch unter dem Papsttum wahre Kirche gibt. Insofern ist die Reformation von ihrem Wesen her ökumenisch. So heißt es auch in der Präambel zur Grundordnung unserer Landeskirche: „(1) Die evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck ist gerufen zum Dienst am Evangelium von Jesus Christus, das in der Botschaft der Heiligen Schrift gegeben und im Bekenntnis der Reformation bezeugt ist. (2) Sie tritt ein für die Gemeinschaft der Evangelischen Kirche in Deutschland und für die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen in der Welt.“



Die Thesentür

vielmehr eine religiöse Erneuerungsbewegung innerhalb der damaligen Kirche. Die Entstehung eigenständiger evangelischer Kirchen wurde erst notwendig, als der Papst die Reformation explizit ablehnte. Reformatorische Konfessionskirchen sind deshalb nur eine Notlösung, bis die von der Reformation

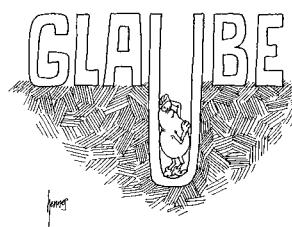
Daß die Reformation der Kirche, die wir am 31.10. feiern, geschehen ist, heißt nicht, es bestünde kein Bedarf mehr an Reformation in Gegenwart und Zukunft. Ein uns unbekannter Autor aus dem Umfeld des Pietismus sagte über die Kirche: „ecclesia semper reformanda“ - die Kirche muß *immer* reformiert werden. Und zwar so, daß das Evangelium immer wieder neu in adäquater Weise unterschiedlichsten Menschen vermittelt werden kann. Dies zu gewährleisten bleibt dauerhaft unsere Aufgabe.

Christian Möckel

## Ich glaube...

In dieser Spalte habe ich mich bisher zu Einzelthemen aus dem Gemeindealltag geäußert. In nächster Zeit möchte ich versuchen, ein paar grundsätzliche Glaubensdinge zu vermitteln.

Lassen Sie mich heute ganz allgemein beginnen: Was meine ich eigentlich, wenn ich sage: Ich glaube, oder ich glaube an... Ich erinnere mich an endlose Debatten über die Frage, wie sich denn Glaube und Wissenschaft zueinander verhalten. Dabei entstand oft der Eindruck, Glauben sei so etwas Unbestimmtes, Schwammiges, das man nicht genau befragen darf, weil es sich nicht beweisen lässt. Dem gegenüber sprachen viele vom Wissen, das von einer scharfen Logik getragen für alle verständlich ist und alles erklärt. Ich denke an eine philosophische Vorlesung an der Johannesburger Universität, in der 1974 der Professor behauptete: Das Wissen wird immer klarer und größer und wird das Glauben schließlich verdrängen - eine Behauptung, die auch sonst oft zu hören war.



Obwohl es noch heute genügend Menschen gibt, die solch einen Standpunkt vertreten, müssen wir doch feststellen, dass man in den Wissenschaften längst davon abgerückt ist. Was man mal als eindeutige Naturgesetze verstand und beschrieb, hat sich längst unserer Logik entwunden. Vielmehr stoßen wir immer häufiger auf das

Unfassbare und an die Grenzen unseres Verstandes.

Glaube ist eben kein vages Vermuten oder Spekulieren. Er ist mein Standort, von dem aus ich die Welt betrachte und erkläre. Wie der Globus zur Orientierung ein Netz von Längen- und Breitengraden braucht, ist mein Glaube das Gradnetz, das ich über dieses Leben und diese Welt werfe, um mich zurechtzufinden. Er drückt sich in dem Wörtchen „ist“ aus. Immer wenn ich etwa sage, der Mensch ist..., Gott ist..., das

Leben ist..., das Universum ist..., Wissen ist... usw., bewege ich mich auf dem Parkett des Glaubens. Ich stelle die Dinge aus meiner Sicht und vom meinem Standort aus dar. Ein Anderer mag zu einem ganz anderen Urteil kommen, da seine Perspektive nie mit meiner übereinstimmt.

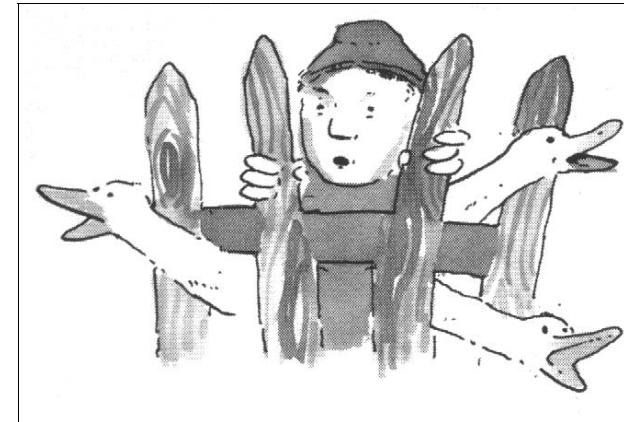
Wenn aber nun meine ganze Lebenseinschätzung auf einer Glaubensaussage beruht, dann ist es äußerst wichtig, dass ich mir über meine Glaubensgrundlage klar werde; denn es könnte ja sein, dass ich einer völligen Fehleinschätzung unterliege. Ich muss mir also meines ganz persönlichen Glaubensbekenntnisses bewusst werden und prüfen, ob es der Lebenswirklichkeit entspricht. Wir Christen haben unser Glaubensbekenntnis seit unserem Ursprung formuliert, bedacht, immer wieder ausgefeilt und interpretiert. Darüber möchte ich mit Ihnen in den folgenden Gemeindebriefen nachdenken.

Quelle: Der Gemeindebrief 6/2000



Eine Geschichte für Kinder von Christian Badel

## Martin und die Gänse

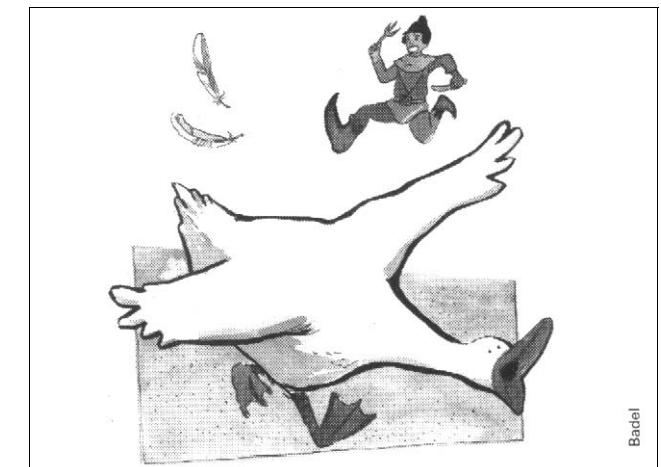


Die Geschichte vom heiligen Martin, der seinen Mantel teilt, kennt ihr sicherlich. Eine andere, weniger bekannte Geschichte erzählt Folgendes. Sie soll sich ereignet haben, als Martin vom Papst zum Bischof der Stadt Tours ernannt werden sollte. Martin wollte so ein hohes Amt nicht. Deshalb versuchte er sich vor den Boten des Papstes zu verstecken. Das beste Versteck schien ihm der Gänsestall auf dem Hof zu sein. Flugs kletterte er hinein und duckte sich ins Stroh. Die Gänse jedoch waren über den Eindringling erschrocken. Sie schnatterten so laut, dass sie sein Versteck verraten. Weil er sich darüber ärgerte, dass ihn die Gänse verraten, ließ Mar-

tin die Gänse einfangen. So endeten die verräterischen Gänse als Gänsefleischmaus in der Pfanne.

So soll es sich also zugetragen haben. Eines ist jedenfalls sicher: Der heilige Martin, nach dem unser heutiger Martinstag benannt ist, wurde tatsächlich Bischof von Tours und zwar im Jahre 371.

Seit etwa 800 Jahren gibt es auch den Brauch, am Martinstag (11. November) eine Gans zu braten. Gänse wurden früher auch deshalb meist vor dem Winter geschlachtet, weil sie im Winter im Freien kein Futter mehr finden. Im Herbst waren sie gut gemästet und deshalb am schmackhaftesten.



Badel



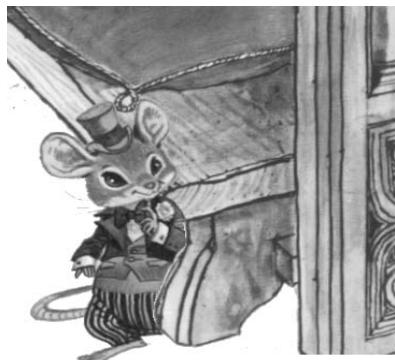
## Die Kirchenmaus

Guten Tag. Da freut sich die Kirchenmaus, ein Krümchen ist vom Altar gefallen; ein Krümchen einer Oblate. Hm, wie das mundet oder – mäusetechnisch gesagt – schnauzt! Die Menschen stehen Schlange nach einer Oblate und einem Schlückchen Wein. Heute ist Abendmahl, da fällt schon 'mal ein Bröckchen ab für die hungrige kleine Kirchenmaus in der sonst krümchenrein gefegten Kirche.

Früher, so erzählt mein Kirchenmäuse-Opa, gingen die Menschen seltener zum Abendmahl. „Weihnachten un Pingsten geh'n die Allerjingsten. Ostern und Michel geh'n die ahlen Brichel“, hieß es in jener Zeit. Und wie sie gingen! Natürlich in schwarzer Kleidung, *sie* mit großem Umschlagtuch, *er* mit Zylinder; gemessenen Schrittes, die Miene ernst, erzählt mein Großpapa. Heute nimmt man das lockerer: nur vereinzelt ein schwarzes Kostüm oder ein schwarzer Anzug, die Miene froher. Man nickt sich zu, gelegentlich fällt ein Wort, besonders wenn die Orgel aussetzt.

Ganz locker nahmen einst junge Deutsche ihren Auftritt in Afrika, hörte ich den Pfarrer erzählen. Ein Vikarsehepaar besuchte die deutschen Missionare. Es war die Zeit der „Hot pants“, der knallengen kurzen Hosen für schlanke Damen. Die Vikarsgattin hatte wohl keine andere Kleidung mitgenommen auf den heißen Kontinent. Jedenfalls wollte sie eines Sonntagsmorgens in ihren knackig kurzen Hosen in den Gottesdienst marschieren. Kirchenmaus in Afrika hätte ich sein mögen, als sie mir nichts, dir nichts in einen Wickelrock gewickelt wurde! Den nämlich hatte das erfahrene Missionarsehepaar parat für solche

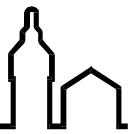
Fälle. - Ob die junge Dame überrascht war oder ärgerlich oder empört oder sich einfach komisch vorkam? Wie auch immer, Afrikanerinnen gehen nicht in hot pants in die Kirche, Afrikanerinnen machen sich fein!



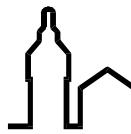
Die kleine Kirchenmaus ist immer fein. Nie muss sie einen Wickelrock umwickeln, ehe sie in die Kirche schlüpft, und ist ihr kleines Hinterteil noch so knackig und niedlich! Außerdem hat sie keine Farbprobleme, ständig trägt sie vornehmes Grau. Das passt immer. Selbst die Menschen merken das und ahnen ihr zur Zeit den grauen Anzug nach. Man macht halt Staat in Grau!

In Grau darf die Miene gelöster sein als in schwarz. Ist doch eine frohmachende Angelegenheit, das mit dem Abendmahl, hörte ich den Pfarrer sagen. Wenn ein Mensch, Jesus Christus, für alle anderen gestorben sei, meint er, könnten sich alle anderen freuen. Deshalb feiere er jeden Monat Abendmahl. So fällt heutzutage jeden Monat ein Krümchen ab für die Kirchenmaus.

*Griß Gott, die kleine Kirchenmaus*



## Erntedank



### Der reiche Kornbauer

„Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: „Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.“ Und sprach: „Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!“ Aber Gott sprach zu ihm: „Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?“ So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“

Quelle: Der Gemeindebrief Jesus in einem Gleichnis an seine Jünger, Lukas 12,16-21





## Wenn Not am Mann ist

Ich finde es imponierend: Wenn die Sirene ertönt, eilen Männer und Frauen unserer Feuerwehr herbei. Nur ganz wenige Minuten später rückt das Einsatzkommando aus - egal ob Tag oder Nacht, Sommer oder Winter, Regen oder Sonnenschein. Sie tun es freiwillig, und nur wenige können solchen Dienst mit ihrem Arbeitsplatz verbinden. So mancher Einsatz ist unendlich schwierig. Seit ich in Helsa gegenüber von der Feuerwehr wohne, bewegt mich der Gedanken: Eigentlich geht die Sirene auch mich etwas an. Da geraten Menschen in große Not. Da begegnen sie dem Tod oft auf brutalste Weise. Da sind Menschen, die dringend Beistand brauchen. Wie aber ist das zu leisten? Allein in der Gemeinde, kann ich nicht 365 Tage im Jahr rund um die Uhr abrufbereit sein. Und wie es oft so ist: Gerade dann, wenn ein Notruf eintrifft, ist man unterwegs zu Besuchen, Sitzungen, Tagungen oder gar im Urlaub. Auf der anderen Seite haben Rettungskräfte sicher immer wieder die Erfahrung gemacht: Wenn man den Pfarrer ganz schnell braucht, ist er nicht da. Unter dem Druck eines Einsatzes aber kann man nicht lange herumtelefonieren, bis man eine zuständige Vertretung gefunden hat. Und so sind wir Pfarrer und Pfarrer

rerinnen in die traurige Lage geraten, dass wir häufig die Letzten sind, die von einem Notfall erfahren. Das aber widerspricht unserem Selbstverständnis: Wir möchten gern Menschen, die in tiefe Not geraten sind, zur Seite stehen, beraten, trösten und helfen, so gut wir können.

Seit zwei Jahren nun hat sich die Situation geändert. Im Raum Kassel und Umgebung



Zu schnell gefahren, unachtsam, die eigenen Möglichkeiten überschätzt. Grausames Ende einer Autofahrt auf der B 7. Obwohl die Helsaer Feuerwehrkräne schnell zur Stelle waren, konnten nicht alle Unfallopfer lebend geborgen werden. Foto: Archiv Feuerwehr

haben wir die Notfallseelsorge organisiert, ein System, das rund um die Uhr ermöglicht, den Beistand eines Pfarrers/einer Pfarrerin zu erhalten. Und so funktioniert es: Immer zwei NotfallseelsorgerInnen sind im wöchentlichen Bereitschaftsdienst mit der Feuerwehrleitstelle in Kassel verbunden. Darüber hinaus gibt es auch in den Kirchenkreisen einen wöchentlichen



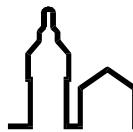
Muschelkalkfigur von H.W. Spemann vor der Bonifatiuskirche in Kassel (1962)

deren Holz er eine Kapelle errichten ließ. Damit demonstrierte er symbolisch den Sieg des Christentums über die alte germanische Religion. Mit einem Schutzbrief des Frankenherzogs Karl Martell ausgestattet, begann Bonifatius mit dem Aufbau einer kirchlichen Organisation in den von ihm missionierten Gebieten. Er verlangte von seinen Gefolgsleuten eine klare Verkündigung des Evangeliums in der Volkssprache und drängte auf eine sorgfältige Unterweisung,

da das Christentum im Frankenland noch unklar und leicht zu Kompromissen mit dem Heidentum bereit war. 741 setzte er seinen Landsmann Witta als Bischof für Nordhessen mit Sitz auf der Büraburg ein. Er selbst wurde zum Erzbischof ernannt. Bis zum Jahr 744 teilte Bonifatius das weite Missionsgebiet des fränkischen Reiches in Bistümer auf. Diese Bischofssitze besetzte er mit Mitarbeitern aus der englischen Heimat. 80jährig starb Bonifatius 754 bei Dokkum in Friesland, wo er noch einmal das dortige Missionswerk in Schwung bringen wollte, einen Märtyrertod. Er wurde seinem Wunsch gemäß nach Fulda überführt, wo er in seinem Lieblingskloster beigesetzt wurde. Erzbischof Lullus von Mainz, den Bonifatius zu seinem Nachfolger bestellt hatte, hob 775 das Bistum Büraburg auf, das durch Angriffe der Sachsen gefährdet war, und unterstellte es Mainz. In der Zeit nach Bonifatius wurden viele Klöster gegründet, die zu bedeutenden Stützpunkten der Wissenschaft und des Schulwesens, der Medizin und der Krankenpflege, der handwerklichen Produktion und der Landwirtschaft wurden. Bis zum 15. Jahrhundert wurden etwa 80 Klöster und Stifte im Raum von Kurhessen-Waldeck gegründet, zu denen auch das Kloster im benachbarten Kaufungen zählt. Die hessische Kirchengeschichte nimmt ihren Lauf - möglich gemacht durch einen englischen Mönch: Bonifatius.

Christian Möckel

Im nächsten Gemeindebrief: Elisabeth von Thüringen



# Fromme Hessen

## Ein kirchengeschichtlicher Streifzug durch die Jahrhunderte

### Teil 1: Bonifatius

Die ersten Menschen, die das Christentum im Land der Chatten (später Hessen genannt) zwischen Eder, Fulda und Lahn verbreiteten, kamen im 7. Jahrhundert. Es waren zum einen christliche Soldaten und Beamte, die im Zuge der fränkischen Besiedlung auf die ersten Stützpunkte in Hessen geschickt wurden. Zum anderen waren es keltische Mönche aus Irland, die sich hier und da an einsamen Plätzen niederließen, etwa auf dem Büraberg und im Raum Hersfeld. Auf den britischen Inseln hatte sich neben dieser keltischen Mönchskirche eine von Rom aus organisierte Kirche unter den angelsächsischen Stämmen entfaltet, aus der Bonifatius hervorgehen sollte. Dies Christen verehrten den Papst in hohem Maße und waren erfüllt von großem missionarischen Eifer. Dies führte sie zu einer zielstrebig Missionsarbeit unter den meist noch ungetauften Stämmen der Friesen, Thüringer, Hessen und Bayern. Sie arbeiteten häufig auch mit den weltlichen Gewalten zusammen, die sich gern dieser gut organisierten geistlichen Kräfte bei der Ausdehnung des fränkischen Machtbereichs bedienten. Die Christianisierung in Hessen begann somit unter dem ausdrücklichen Schutz der

Franken. In Nordhessen dienten dazu v.a. die fränkischen Kastelle auf der Amöneburg und auf dem Büraberg. Diese beiden Orte sollten für Bonifatius' Arbeit von großer Wichtigkeit sein. Bonifatius hieß nicht immer so - sein Geburtsname lautet Wynfrith. Er wurde um 675 in Wessex in England geboren, im Kloster Exeter erzogen und begann seine Karriere als Mönch. Zum Priester geweiht und als Lehrer und Prediger eingesetzt, begann er eine rege Missionsarbeit jenseits der angelsächsischen Heimat - viel Zeit verbrachte er in Friesland. Von dort kam er 721 auf die Amöneburg, wo er bereits Christen unter der fränkischen Besatzung vorfand. Er ließ dort einige Gefährten in einem kleinen Kloster zurück, um seine Missionsarbeit in der Umgebung fortzusetzen. Der Papst war so zufrieden mit ihm, daß er ihn zum Missionsbischof ernannte und ihm den Ehrennamen Bonifatius gab. Vom Büraberg aus unternahm Bonifatius missionarische Vorstöße in den Edergau, wo er 722 an Pfingsten eine erste Massentaufe halten konnte. Seine wohl bekannteste Tat fand in der Nähe von Fritzlar statt: in der Gemarkung Geismar fällte er die von den Germanen hoch verehrte Donareiche, aus

Vertretungsdienst, der eintritt, falls der Ortsfarrer/die Ortsfarrerin abwesend ist. Wenn nun Rettungskräfte bei einem Einsatz die Unterstützung eines Pfarrers/einer Pfarrerin als hilfreich erachten, wenden sie sich an die Feuerwehrleitstelle. Die wiederum alarmiert die diensthabenden Notfallseelsorger, welche dann entscheiden: Ist hier schnellstens der Ortsfarrer - oder, falls nicht erreichbar, die Kirchenkreisvertretung - gefordert, seinen Gemeindegliedern (bzw. den Bewohnern seines Gemeindebezirkes) zur Seite zu stehen, oder geht es um eine Schadenslage, wo er/sie selbst sofort in den Einsatz muss? Jedenfalls versuchen wir, in etwa einer halben Stunde an Ort und Stelle zu sein. Fast wöchentlich wird inzwischen unser Notfallhandy von der Feuerwehrleitstelle aktiviert. Ich glaube, viel Gutes konnte auf diese Weise bewirkt werden. Viele Menschen in unserer Umgebung haben Beistand in schweren Lebenslagen erhalten.

Ein weiterer Gedanke bewegt uns seit einiger Zeit: Wir scheinen die Betreuung von Menschen in akuter Notlage besser in den Griff zu bekommen. Was aber ist mit den Rettungskräften selbst? Wie viel Schreckliches müssen sich diese Männer und Frauen oftmals ansehen! Wie werden sie damit fertig? Wie gehen sie mit schlaf-

losen Nächten, Träumen, Vorwürfen, die sie sich machen oder ihnen gemacht werden, manchmal sogar Ehekrisen um? Denn - machen wir uns nichts vor - solche Einsätze gehen nicht spurlos an ihnen vorüber. Auch hier möchten wir gern helfen. Zusammen mit Rettungsorganisationen, Notärzten und Psychotherapeuten sind wir dabei, eine Einsatztruppe „SbE Nordhessen“ aufzubauen (SbE d.h. Stressbewältigung nach belastenden Einsätzen). Wir möchten gern unseren Rettungskräften nach schweren Einsätzen zur Seite stehen und ihnen helfen, das Erlebte zu bewältigen. Die Einsatzgruppen können uns rufen, und wir kommen etwa 24 bis 36 Stunden nach einem Einsatz mit einem kleinen Team aus Rettungskräften, einem Notfallseelsorger und eventuell einem Psychotherapeuten, um Zeit für sie zu haben, ihnen zuzuhören und sie so gut wie möglich zu beraten.



Ein Anfang ist gemacht. Vielleicht ist bisher nicht alles ganz hundertprozentig gelaufen. Wir sammeln noch Erfahrungen und lernen. Eines aber möchte ich betonen: Wir sind abrufbereit. Man darf, wenn man in Not geraten ist, auf uns bauen. Wir kommen - so schnell, wie nur möglich.

Ronald Herr



## Wenn die Seele oder der Kirchturm brennt Gedanken über Feuerwehr und Kirche

Als Pfarrer Ronald Herr anfragen ließ, ob ich für den Gemeindebrief einen Artikel über Feuerwehr und Kirche schreiben könne, stellte sich schon die Frage, wo hier Gemeinsamkeiten liegen. Abgesehen davon, dass Ronald Herr als Notfallseelsorger unterwegs ist und dass man in unmittelbarer Nachbarschaft lebt, wurde schnell klar, dass es in den Strukturen weitere Anknüpfungspunkte gibt, sich allerdings auch eine Reihe von Fragen auftun, wie hier im weiteren nachzulesen ist.

Wenn im täglichen Leben alles glatt verläuft und keine Probleme anstehen, wer braucht da schon die Kirche oder die Feuerwehr? Wer ruft schon den Pfarrer an um sich für eine gelungene Predigt oder sonstigen Beistand zu bedanken. Auch Wehrführer Klaus Dieter Noll bekommt keine Dank-Anrufe von genesenen Menschen, die man zuvor aus zerstörten Autos geborgen hat. Nein, wenn hier das Telefon bimmelt, geht es um die Folgen einer brennenden Friteuse, um eine vermisste Person oder einen Verkehrsunfall auf der B 7. Egal, ob die Seele brennt oder der Dachstuhl, für beides heißt es gleichermaßen: Man muss sich auf jede Situation neu einstellen, keine ähnelt der vorhergegangenen.

### Kirchenglocken und Sirenen

Geradezu frappierend ähnlich werden die akustischen Signale von Feuerwehr und Kirche aufgenommen, obwohl sie ganz unterschiedlich in der Tonlage sind. Jeder hat die Gespräche schon selbst miterlebt oder selbst geführt, morgens beim Kaufmann oder beim Bäcker: „Höre ma, heute

Nacht ging die Sirene, was war dann los?“ Oder die andere Variante: „Es läutet, wer is dann gestorben?“ Man ist interessiert, aber auch neugierig.

### Irdische Gründe

Zu hinterfragen ist auch: Warum engagiert man sich überhaupt hier oder dort? Bei der christlichen Kirche liegt die Antwort auf der Hand. Aber warum lässt es Feuerwehrfrau/mann zu, mitten in der Nacht durch Sirenenalarm aus dem Bett getrieben zu werden, wenn andere sich noch dreimal umdrehen? Oder warum nimmt man in der Freizeit an Lehrgängen teil, die körperlich und geistig viel abverlangen? Es ist kein reines Samariter-Denken oder das Gefühl, berufen zu sein. Nein, wenn man sich mit den Betroffenen unterhält, werden ganz irdische Gründe genannt. Zum einen ist da die Überzeugung, dass **nur wir** hier Hilfe leisten können, weil wir gut ausgerüstet und ausgebildet sind. Hinzu kommen Spaß an der technischen Ausbildung, eine gute Kameradschaft, ohne die überhaupt nichts läuft, und das Gefühl, einer Truppe anzugehören, wo sich über die Feuerwehr hinaus Freundschaften bilden können.

Für Außenstehende stellt sich auch die Frage: Wie verkraften die Einsatzkräfte das Retten und Bergen von toten oder schwerverletzten Unfallopfern aus total zertrümmerten Fahrzeugen? Um diese teilweise schrecklichen Bilder zu verarbeiten, hat es sich in Helsa gut bewährt, dass man sich nach jedem Einsatz im Feuerwehrhaus trifft, um die Ereignisse gemeinsam aufzuarbeiten. Gemeindebrandinspektor Rainer Huss gibt hier auch Insiderinformationen



weiter, wie zum Beispiel: Warum kam es zu dem Unfall? Warum konnten die Personen nur tot geborgen werden? Natürlich hat jeder auch sein eigenes Mittel der Verarbeitung, etwa das Gespräch mit der Familie oder dem Ehepartner.

### Blick in die Historie

Wagen wir noch einen Blick in die Historie. Pfarrer Ronald Herr ist bislang nicht der einzige Pfarrer, der sich aktiv in der Feuerwehr engagiert. Er steht sozusagen in der Tradition von Friedrich Georg Frankenberg, der von 1868 bis 1875 Pfarrer in Helsa war. In den Annalen wird er 1873 als Stellvertretender Kommandant (heute Stellvertretender Ortsbrandmeister) geführt.

Bei der Vorbereitung einer Chronik anlässlich des Feuerwehrjubiläums im kommenden Jahr, fiel mir im Archiv des Geschichtsvereins ein Dokument aus dem Jahr 1934 in die Hände, das belegt, dass die Kirchengemeinde der Feuerwehr aus großer Raumnot half, indem sie ihr für 20 RM jährlich einen Teil der Pfarrscheune vermietete. Wie wir sehen: ein Akt ganz konkreter Hilfe.

Wenn wir nach Personen suchen, die sich für Feuerwehr und Kirche engagieren, geht natürlich kein Weg an Zimmermeister Konrad Müller vorbei. Seit 42 Jahren arbeitet der Kirchenälteste im Kirchenvorstand mit und seit 61 Jahren gehört er der Freiwilligen Feuerwehr an. Von 1964 bis

1971 war er Ortsbrandmeister der selbständigen Gemeinde Helsa. Nach dem Zusammenschluss zur Großgemeinde wählte man ihn zum Ortsbrandmeister aller Wehren. Dieses Amt übte er bis 1978 aus.



Glatte Fahrbahn, zu schnell gefahren. Jetzt muss jeder Handgriff sitzen und das Erlernte schnell und umsichtig umgesetzt werden. Was hier dramatisch aussieht, endete glimpflich, das Unfallopfer ist heute wieder putzmunter, dank des schnellen Einsatzes der Helsaer Feuerwehrkräfte.

Foto: Archiv Feuerwehr

### Unbeantwortete Fragen

Kirche und Feuerwehr, was fällt einem da noch ein? Menschen, die sich hier engagieren, sind bereit zu helfen. Helfen ist christlich. Muss ein guter Feuerwehrmann also ein guter Christ sein? Oder sollte sich jeder Christ bei der Feuerwehr anmelden? Ich bin weiß Gott kein eifriger Kirchgänger und meine Unterstützung für die Feuerwehr beschränkt sich weitgehend nur auf den bescheidenen Monatsbeitrag. Aber ich fühle mich bei beiden gut aufgehoben, durchaus mit dem Hintergedanken, dass auch bei mir ja mal die Seele oder der Dachstuhl brennen könnte.

Gerd Vogelsang